



Jonathan Frenzel

Leben mit  
Kanner-Syndrom  
und ADS

Autor; Jonathan Frenzel

Selbstzweifel, Unzufriedenheit.  
Persönliche Erfahrungen

# Leben mit Kanner-Syndrom und ADS

[Vorwort](#)

[Folgen falscher Erziehung & Fehler in der Erziehung;](#)

[Bei Autismus und AD\(H\)S](#)

[Selbstzweifel und Ängste](#)

[Das Leben beginnt außerhalb der Komfortzone](#)

[Kommunikation](#)

[Egoismus, Rücksichtslosigkeit und Dummheit - das](#)

[Denken anderer Menschen als Autist verstehen.](#)

[Kapitel: Erfahrungen](#)

[Meine erste Kamera:](#)

[Mein erster richtiger MP3-Player;](#)

[Schlimme Erinnerung; Kontoauszüge zu spät abgeholt](#)

[Erinnerungen an die Grundschule.](#)

[Zahnarzt, Zahnfee und Modellauto;](#)

[Bauklötze und Balken;](#)

[Werfen von dingen und der Brennende Toaster](#)

[Grundschule und Eltern](#)

[Überforderung mit der ersten Freundin;](#)

[Sexuelle Belästigung](#)

[Sonstiges](#)

[Quellen / Quellentext:](#)

[Impressum](#)

### **Einleitung**

Ich weiß, dass es ein äußerst kurzes Buch ist. Aber ich hoffe, dass es Euch dennoch hilft, bzw. gefällt.

Zunächst möchte ich Euch mitteilen, dass ich nicht aus der Sicht anderer schreiben kann, sondern nur aus meiner eigenen und dass ich nicht immer zwischen den Einflüssen auf mich durch ADS und Autismus unterscheiden kann.

Vielleicht sind es ja beides, eine und dieselbe "Krankheit" und werden deshalb vielleicht auch Relativ häufig zusammen diagnostiziert.

Es versteht sich wohl von selbst, aber ich erwähne es vorsichtshalber mal trotzdem;

Ich kann nicht spezifisch über andere schreiben bzw. auf die Lage anderer eingehen,

Sondern nur im allgemeinen über ADS und Autismus schreiben, aber in erster Linie nur über mich.

Daher sollten Sie davon ausgehen, dass es um einiges von anderen abweicht und wenn Sie sich ein Bild von Autisten und AD(H)S'lern machen wollen, in Erwähnung ziehen, Die Bücher von verschiedenen Autisten und AD(H)S'lern zu lesen.

# Folgen falscher Erziehung & Fehler in der Erziehung; Bei Autismus und AD(H)S

Was ich auf jeden Fall meiner Erziehung zuschreiben möchte, ist folgende Sache:

*„Jetzt konnte mich endlich mal aufrufen, einen Arzt-Termin beim HNO auszumachen.*

*Hab am Donnerstag den Termin. Hab schon seit mindestens 2 Jahren eine chronische, einseitig wechselnde, verstopfte Nase. Obwohl meine Nase völlig trocken ist. Meine Mutter meinte immer, dass ich mich nicht so anstellen soll und deshalb bin ich bis jetzt noch nicht zum Arzt. Eigentlich voll idiotisch.*

*Ich hoffe das sich, das nicht recht und dass das nichts Schlimmes ist.*

...

*Ps. Könntet ihr mir einreden, in solchen Fällen früher zum Arzt zu gehen?*

...

*Egal was ich früher hatte, es hieß immer, so schlimm kann das nicht sein, warten wir erst mal 2, 3 Wochen, bevor wir zum Arzt gehen.*

*Dann habe ich schon immer 2, 3 Wochen gewartet, bis ich es gesagt habe und dann hieß es trotzdem, wegen jeder Kleinigkeit müssen wir nicht gleich zum Arzt,... deswegen habe ich auch, als ich mir den Finger gequetscht habe, bis zum Feierabend gearbeitet und bin dann erst zum Arzt*

*gegangen,... der hat gemeint, das ich 2 oder 3 Stunden früher hätte kommen sollen und das man jetzt nichts mehr machen kann, aber zum Glück hing hinten noch ein Stück zusammen und ich habe das ordentlich zusammengelegt, als ich das Pflaster drauf gemacht habe,... deswegen ist es dann doch gut zusammen gewachsen.*

*Statt mich, wie es der Arzt empfohlen hat, krankzuschreiben, habe ich so sogar noch am nächsten Tag weiter gearbeitet (war in der Probezeit) und hatte einen Riesen Verband, weil die Wunde nicht wieder aufgehen durfte. Konnte meine rechte Hand auch nur behelfsmäßig nutzen und habe überwiegend mit der linken Hand gearbeitet. Dann wurde ich gekündigt, wegen schlechter Leistung.“*

Schrieb ich heute meinen Freunden, in der Hoffnung, dass ich in Zukunft vernünftiger sein werde.

Ein häufiger Fehler scheint zu sein, das Emotionen fehlinterpretiert und falsch eingeschätzt werden.

Da man mir die Emotionen (und den Schmerz) nicht immer so sehr ansieht, werde ich häufig als empfindlich, Weichei, Hypochonder und der gleichen angesehen. Das verändert auch das relative Schmerzempfinden, das natürlich nichts am individuellen Schmerz ändert.

Übrigens ist das auch bei Männern in unserer Gesellschaft so, dass diese bei einem messbaren gleichen Schmerz (mit der Stresshormonausschüttung gemessen) [weiß ich aus dem Gedächtnis, deshalb leider keine Quellenangabe möglich] niedriger wahrgenommen wird, das Jungs eher dazu erzogen werden, den Schmerz zu ertragen und Frauen eher dazu erzogen werden, sich bei Schmerzen zu Wort zu melden.

Da man Autisten den Schmerz nicht so ansieht, wird der Schmerz noch mal anders wahrgenommen.

So kommt es auch dazu, dass ich mir beim Zahnarzt ohne Probleme (ich habe Angst vor Spritzen und Spitzen, Gegenständen, die in meine Richtung zeigen) die Zähne